

Theatergeflüster

Darüber sollten wir noch reden:

Wir haben wieder ein gutes Jahr hinter uns. Wir hatten uns vorgenommen, die auswärtigen Aufführungen einzuschränken. Einige unserer Spieler wollten mal etwas "Luftholen". Das ist uns weitgehend auch gelungen. Wir waren in Köln zum Kolpingjubiläum. Dieses Stück wurde schon vor zwei Jahren zugesagt. Ein "Rückzieher" war nicht möglich, Prälat Festing, der Vorsitzende des Internationalen Kolpingswerkes, war schon voll in die Planung und die Vorankündigung eingestiegen. Im Nachhinein haben wir es nicht bereut. Es war ein guter Abend in Köln. Außerdem ergab sich so die Gelegenheit für unser Filmteam eine Fahrt mit Einsteigen, Fahrt, Ausladen und Aufbau aufzunehmen, natürlich auch einige Szenen aus unserer Aufführung in der Minoritenkirche. Wir berichten später darüber!

Übrigens: Wussten Sie schon, dass wir einen kleinen Film über unsere Theatergruppe herstellen ließen, den viele Veranstalter schon lange wünschen, wenn sie uns einladen wollen. Auch Sie können sicher eine Kopie bekommen, wenn Sie es wünschen. Schließlich gibt es ja einige unter Ihnen, die im Jahre 2001 mit uns das zwanzigjährige Bestehen der Lüfthildis Mysterienspiele feiern möchten. Mehr dazu später!

Für das Jahr 2000 war es nicht so einfach, unser Programm einzuschränken. Darüber werden Sie in unserer "Vorschau" und auf der letzten Seite informiert.

KURT FAßBENDER

**Ihnen und Euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes, kreatives und vor allem gesundes Jahr 2000!**

Wie war das noch in 1999?

Ein Jahr der unkomplizierten, freundlichen Begegnungen!

Erst in Ersdorf, dann in Köln und schließlich ganz besonders im Schloss Lüftelberg!

Im letzten Jahr des alten Jahrtausends haben wir es wirklich geschafft, eine schöpferische Pause einzulegen. Bis auf unsere großen Festspielwochen mit sieben Aufführungen haben wir nur noch in der Minoritenkirche in Köln "Adolph Kolping" gespielt und eine Generalprobe dafür in Ersdorf durchgeführt. Das ging reibungslos. Der Pfarrer unserer Nachbargemeinde stellte sich als unkomplizierter Mann heraus. Ein kurzes Telefonat und ein anschließendes Gespräch in seinem Büro reichten aus, die Aktion auf die Bühne zu bringen. Erfrischend einfach ging das zu. Vielen Dank dafür!

In Köln war Prälat Festing, Vorsitzender des Internationalen Kolpingwerkes, selbst für Vorbereitung, Durchführung und liebevolle Nachbereitung im Kolpinghotel zuständig. Man hat uns wieder richtig verwöhnt. Wieder ganz unkompliziert und dabei ein weltweit anerkannter Mann!

Nach dieser Aufführung ging es sehr schnell auf die Festwoche zu. Wir hatten noch ein paar Proben in der Mühle und dann im Schloss. Die Familie von Jordans hat uns zu allen gewünschten Terminen bereitwillig ihre Türen geöffnet. Wir haben das als sehr wohltuend empfunden, wohl wissend, dass das nicht selbstverständlich ist.

Ein schönes Erlebnis stellte sich fast wie selbstverständlich ein: Das Töchterchen des Hauses, Friederike von Jordans zeigte in den Festspieltagen Interesse, mit ihrem Schulfreund Christoph Döhnert in unseren Spielen mit dabei zu sein. Natürlich sind wir diesem Wunsch gern nachgekommen und haben beide sofort "eingekleidet" und zu den Kindern unseres Stückes hinzugenommen. So sangen die beiden schon dieses Jahr "Maikäfer fliegt ..." Es wäre erstaunlich, wenn diese begeisterten Kinder nicht weitere "Maikäferrollen" in den Spielen des nächsten Jahrtausends übernehmen würden!

Eine Besonderheit der diesjährigen Spiele waren die beiden Doppelaufführungen an einem Tag. Wir hatten das zwar schon einmal - im ersten Aufführungsjahr 1981 mit "Lüfthildis"- "geprobt", aber schlechte Erfahrungen damit gemacht. Die beiden Aufführungen lagen damals zeitlich so weit auseinander, dass sich unsere Spieler zu einer gemütlichen Kaffee- Runde mit viel Erdbeertorte und Sahne zusammensetzen konnten. Das aber bekam unserem "Bäcker" (Heribert Braun) gar nicht gut. Ihm wurde fürchterlich schlecht und er musste von seinen Mitspielern fast auf die Bühne getragen und dort wieder abgeholt werden. Alles zitterte mit ihm, ob er denn auch seine

Szene durchhalten würde. Unvergessliche Impressionen in der Sakristei Sankt Petrus zu Lüftelberg! Ob Lüfthildis damals still (oder schallend laut?) gelacht haben mag? Uns blieb keine Zeit dazu.

Aber dieses Jahr war die Doppelaufführung aus einem anderen Grund eine spannende Geschichte. Bekanntlich hatten wir den "Hexenrath" zuletzt im Jahre 1983 gespielt und niemand wusste mehr so genau, wie dauern würde. Die Schrift des Manuskriptes gaben Hilfe-stellung. Sie haben

Laufen der Jahre vielfach genaue Zeitnahme bei der sich als schwierig heraus, noch reichlich verworren Kernszene - der eigentliche Gründen, die wir hier lieber wollen, weil die Beteiligten , noch nicht "aufführungs-

So standen wir dann bei der staltung da und wünschten Aufführung möge



sein, bevor die zweite begänne. Eine Pause zwischen den Aufführungen hatten sich die Spieler sowieso längst abgeschminkt - was vielleicht aufgrund der Erfahrungen aus 1981 - siehe Erdbeertochte! - ja auch ganz gut war. Auch eine geplante Kutschfahrt in der Pause, die uns Herr Wielpütz angeboten hatte, war schon abgesagt. Das wäre schön gewesen. Aber unter diesem Zeitdruck ging das nun nicht mehr.

Sogar die Pausenmusik durfte sich nicht wie geplant in Szene setzen. Sie musste kürzen, was manche Musiker gar nicht gerne tun. Aber wir hatten es nur mit verständnisvollen, flexiblen Leuten zu tun. Welch ein Geschenk!

Es hat geklappt. Die Zuschauer der ersten Aufführung konnten reibungslos den festlichen Gartensaal verlassen und die der nachfolgenden ohne Verzögerung ihre Plätze einnehmen.

Dreimal tiefes Durchatmen und ein kurzes Dankgebet waren angesagt. Im Nachhinein sagt man so schön: Das sind die Dinge, die solche Aktionen erst spannend machen! In der Situation selbst möchte man gern darauf verzichten!

lang das Stück nun und die Anordnung auch keine große sich im

verändert. Selbst eine Generalprobe stellte da einige Szenen waren. Besonders die Hexenrath - war aus verschweigen es ja sowieso wissen würdigrelevant".

ersten Doppelveranur eins: Die erste wenigstens beendet

Viele gute Gespräche ergaben sich wieder während der Pausen. Noch immer war vielen nicht bekannt, wie viele "Hexen und Zauberer" hier in dieser Gegend damals verbrannt worden sind. Und dieser "Hexenhammer", nach dem die Verfolgungen damals abliefen, war ja wirklich ein "echter Hammer", wie unser Hexenrichter (Möden alias Lothar Kleipaß) treffend feststellte.

Die Aufführungen und das ganz Drumherum Erinnerung bleiben. Zum Glück sind unsere und der Philipp (Christoph Limbach) ja auch So stehen sie uns für weitere (Schand-)Taten zu schon wieder als Aldericus und Veronique in Willi-Josef (Wild) hat der Familie von Jordans Vorstellung des "Hexenrathes" im Namen des für den Park geschenkt. Ein Zeichen dafür, wie gefühlt haben.



werden uns noch lange in Anna (Ruth Sylvester) nicht verbrannt worden. Verfügung, zunächst Füßenich.

nach der letzten Theatervereins eine Bank wohl wir uns im Schloss

Vielen Dank noch einmal für alles und die herzliche Einladung, mal ein paar Tage mit uns auf einer Reise zu verbringen. Vielleicht ja schon beim Katholikentag in Hamburg!

KURT FAßBENDER

Unseren "runden Geburtstagen" nochmals

Herzlichen Glückwunsch!

Kurt Faßbender

(60)

Günther Schwarte Mechthild Sylvester

(50)

(50)

Trude Wild

(50)



Renate Rupp

(50)

Ursula Dahlhausen-Schütz

(30)

Die Kamera war immer dabei . . .

Die Vorstellung: Ein Image-Film, der den Theaterverein und die Festspiele Menschen audiovisuell näherbringen soll, die bislang wenig oder gar nichts darüber gehört oder gesehen haben; ferner soll den regelmäßigen Zuschauern ein unverfälschter Blick hinter die Kulissen gewährt werden. Durch mediale Verbreitung sollen vielleicht sogar neue Aufführungsorte erschlossen werden.

Mit der verantwortungsvollen Aufgabe der Verwirklichung dieses Projekts wurden Helmut Ehmann als Autor und Regisseur und Dietmar Schürz als Kameramann, dem zwei Assistenten zur Verfügung standen, betraut.

Die Dreharbeiten begannen nach der Konzeption im Sommer 1999, als für die Gruppe ein Gastspiel mit dem Stück „Adolf Kolping“ in der Minoritenkirche zu Köln anstand. Es wurden das bei Auswärtsspielen alltägliche Beladen des Busses und das Installieren der technischen Ausrüstung in der Minoritenkirche dokumentiert. Während der Busfahrt wurden einige Schauspieler interviewt.

Weiter ging es mit dem „Hexenrath“. Unter besonderer Berücksichtigung des Aufführungsortes, des Schlosses, wurde die Premiere partiell aufgezeichnet.

Weiterhin wurden für den Film einige Szenen aus Stücken in der Kirche nachgespielt, die im fertigen Film das Repertoire des Vereins repräsentieren. Es werden Ausschnitte aus den Stücken „Adolf Kolping“, „Der Hexenrath“, „Franz und Clara“, „Lüfthildis“ und „Von guten Mächten“ zu sehen sein.

Parallel zu diesen Aufnahmen wurden Interviews mit Personen geführt, die im Verein aktiv tätig sind, wie verschiedene Darsteller, Vorstandsmitglieder und anderen den Verein unterstützende Personen.

Insgesamt wurden 200 Minuten Videomaterial verfilmt; der fertige Film wird ca. 20 Minuten lang werden. Momentan findet die Postproduktion statt.

Insgesamt wurden an fünf Tagen Kameraaufnahmen gemacht, die Sichtung des Materials und die Szenenauswahl nahmen zwei Tage in Anspruch. Des weiteren wurde an einem Tag eine Liste der ausgewählten Szenen und Sequenzen in eine dramaturgische Abfolge erstellt, der Digitalschnitt dauert zur Zeit noch an. Zudem wird weitere Zeit für das Erstellen des Kommentars benötigt. Der Kommentar soll die einzelnen Szenen verbinden und Zusatzinformationen geben, wobei wenig

Kommentar verwendet wird, da die Bilder meist für sich selbst sprechen. Einen weiteren Tag dauern dann die Tonaufnahmen und die Tonmischung.

Konzeption, Kameraregie, Schnittregie und Schreiben des Kommentars sowie Übernahme der gesamten Realisierung des Projekts wird ohne Honorar verrichtet. Alle anderen Arbeiten werden zu einem geringen Sonderpreis ausgeführt.

Wegen einer durch die geringe Kapazität des Schnittstudios entstandenen Verzögerung wird der Film voraussichtlich Ende Januar 2000 fertiggestellt sein. Danach wird er auf VHS-Video vervielfältigt.

ROBERT SYLVESTER

Und wie wird das in 2000?

Wir beginnen im Februar mit der im letzten Theatergeflüster angekündigten Aufführung "Aldericusquelle" in Zülpich-Füssenich. Geschrieben hat dieses Stück unser Fördervereinsmitglied Bernd Rosenberger aus Bad Münstereifel. Die Proben haben schon begonnen. Die Aufführung wird am 5. Februar (Samstag) um 19.30 Uhr stattfinden.

Davor gibt es eine Generalprobe vielleicht in Köln bei den Augustinerinnen oder irgendwo auf dem Pilgerweg des Aldericus zurück von Rom nach Frankreich, eventuell in Bonn, das damals ein Zentrum auf dem Rom-Weg war, vielleicht in der Marienpfarre. Über Angela (Schumacher) haben wir Kontakt aufgenommen. Die Überlegungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Wir werden über das Ergebnis in der Presse berichten.

Vom 31. Mai bis zum 4. Juni sind wir mit den "wunderbaren Mächten" in Hamburg auf dem Katholikentag. Bei dieser Fahrt wird es sicher wieder Mitfahrgelegenheit geben - wenn Sie möchten. Wir werden im Hauptprogramm sein. Mehrere Aufführungen sind vorgesehen, so dass wir wahrscheinlich am Mittwoch losfahren werden. Donnerstags (Christi Himmelfahrt), am Freitag und (oder) Samstag werden die Aufführungen sein. Wir würden gerne in einer Kirche unweit des Katholikentagszentrums spielen. Aber das müssen wir auf uns zukommen lassen. Viel Einfluss haben wir darauf nicht, da das Gesamtkonzept des Katholikentags seine eigenen Gesetze hat.

Am Sonntag werden wir die Heimreise antreten. Vielleicht überlegen Sie es sich, wieder (oder mal) mit uns zu fahren! Ein Erlebnis wird das sicher! Damals in Berlin waren das ganz besondere Tage!

Am 16. Juni beginnen mit der Generalprobe unsere Festspiele 2000. Das Stück ist mal wieder - wie damals "Bruder Klaus" - auf seltsam verschlungenen Wegen zu uns gekommen. Die Geschichte um Kloster Helfta, Gertrud von Magdeburg oder die "Jungfrau von Barby" wird auf Anhieb kaum jemandem von Ihnen etwas sagen, genau wie damals Nikolaus von Flüe nur wenigen bekannt war. Und dann? Wir hätten unsere späteren Unternehmungen alle streichen und nur noch mit Bruder Klaus durch die Lande ziehen können. So stark war die Nachfrage nach unserem Stück. Einiges davon haben wir ja auch verwirklicht: Zweimal ein langes Wochenende in der Schweiz mit Zwischenaufenthalten und Aufführungen in Freiburg und St. Ulrich im Schwarzwald, über fünfund-zwanzig Darbietungen vom Klausenhof oben im Norden über Berlin, Heiligkreuztal und vielen anderen Orten, die einem auf Anhieb gar nicht mehr alle einfallen. Wenn wir zusammensitzen, wie zum Beispiel bei der bevorstehenden Weihnachtsfeier, wird es wieder heißen: Ach, ja! Da waren wir ja auch! Unsere Landkarte von Gregor (Mauel) und Markus (Schütz) in der Mühle liefert dabei so manche Erinnerungsstütze. Wer hätte 1985 gedacht, dass uns Bruder Klaus so auf die Beine (Räder) bringen würde?

Und nun das Stück über die Äbtissin von Magdeburg, die Bauernaufstände, die Ideen und Reformen des Martin Luther, die Vorstellungen eines Münzer, eines Karlstadt in einer Zeit da auch ein angesehener Bauer noch sagen musste: "Ihr könnt mir viel erzählen! Ich kann sowieso nicht lesen!". Viele werden auftreten und zu Wort kommen, die in der Zeit der Reformation Deutschland beherrschten. Dabei hat uns besonders die Novelle "Die Jungfrau von Barby" der angesehenen katholischen Dichterin Gertrud von le Fort wertvolle Dienste geleistet. Wir sind selbst gespannt, wie wir das Stück und die darin aufgeworfenen Fragen an uns und die Kirche heute auf den Weg bringen können. Eines ist aber jetzt schon klar: Wir werden in der Mühle wieder zwei Abende - im März 2000 - benötigen, damit die Mitglieder und Freunde unseres Theaterverein als Moderator genauer wissen, worum es in den Festspielen geht. Viele Gespräche mit den Spieler, vor allem mit den Hauptdarstellern werden notwendig sein, die Problematik aufzuarbeiten, die so ist, wie wir sie heute in der Kirche erneut (oder noch immer?) wiederfinden.

Noch nie haben wir es gewagt, für die Sommerferien eine Aufführung zuzusagen. Diesmal sind wir über diesen Schatten gesprungen. Hoffentlich müssen wir nicht zuviele Spielerinnen und Spieler erstetzen!

Der Stadt-Katholikentag in Sankt Augustin 2000 hat uns eingeladen, zu diesem Anlass am 26. oder 27. August 2000 eines unserer Stücke aufzuführen. Zunächst war an Helene Stollenwerk

gedacht, dann aber hat sich die Vorbereitungsgruppe des Dekanatsrates für "die wunderbaren Mächte" entschieden. Da wir dieses Stück schon mit nach Hamburg nehmen, ist die Probenarbeit natürlich einfacher, obwohl sich Dorothee (Zywietz) schon auf eine Wiederholung der "Helene" gefreut hat.

Die Aufführung wird in Sankt Augustin auf der Marktplatte des Karl-Gatzweiler-Platzes oder bei Regenwetter im Rathaus der Stadt sein. Die zweite Lösung wäre uns bei jedem Wetter lieber. Wir versuchen noch Einfluss darauf zu nehmen.

Sie sehen: Der Weg ins neue Jahrtausend ist vorgezeichnet. Wie das alte, so das neue!

KURT FAßBENDER

Alderikus

Dieser recht unbekannt Heilige verdankt seine Bedeutung der Alderikusquelle in Füssenich bei Zülpich. Doch bis es zum Entspringen dieser Quelle kam, hatte Alderikus einen langen Weg vor sich.

Alderikus stammte aus königlichem Geschlecht und lebte gegen Ende des 12.Jh.

Nach dem Tod seines Vaters sollte er der nächste Graf der Burg Grandpré in der Nähe von Reims werden. Doch dazu sollte es nie kommen.

Um Heilung an Leib und Seele zu erlangen, unternahm er eine Pilgerreise nach Rom. Seine Reise führte ihn in südlicher Richtung von Reims durch die Champagne, durch Burgund, über die Alpen nach Mailand und von dort aus nach Rom. Da betete er am Grab der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Als er jedoch keine Heilung erlangte, begab er sich auf den Rückweg. Müde, krank und hoffnungslos machte er u. a. Station im Augustinerkloster St. Nikolaus in Köln. Dort gaben die Brüder ihm den Rat, seine Route über Kerpen und dann weiter nach Füssenich zu legen, was Alderikus auch dankbar machte.

Im Prämonstratenserinnenkloster zu Füssenich bat er nun noch mehr geschwächt nach diesem Reiseabschnitt um Aufnahme als Converse. Für etwa zwei Monate verrichtete unser Adliger dort den Dienst des Schweinehirten. Obwohl er sich nach seiner Heimat, seiner Familie, seinen Freunden und seiner Verlobten sehnte, sollte er nie wieder dorthin zurückkehren. Zu krank, um seine Reise fort zu setzen, verblieb er in Füssenich und starb dort um 1200.

In diesem Kloster soll ihm auch ein Engel begegnet sein, der Alderikus, der vor Durst Qualen litt, erlöste und ihm riet, seinen Stab in den Boden zu stoßen, worauf eine Quelle entsprang.

Dieser Quelle werden noch heute Wunder zugeschrieben und in diesem Zusammenhang des heiligen Alderikus gedacht.

DOROTHEE ZYWIETZ

Woher kenne ich Füssenich ??? ...

Wenn ein neues Stück bei der Theatergruppe geprobt wird, telefoniert Herr Faßbender mit uns Spielern. Es geht ja erst einmal um die Frage, ob man Zeit zum Proben hat. Wann sind die Aufführungen? Und was für eine Rolle ist vorgesehen.

Bei unserem Stück „Die Alderikusquelle“ soll ich die Äbtissin Jepa von Füssenich spielen. Ein paar Tage später bekomme ich den Text. Auf der ersten Seite steht: Ein Schauspiel in drei Akten von Bruno Rosenberger, Füssenich 1997/98.

..... Schon wieder Füssenich!

Woher kenne ich den Ort?

Und dann fällt es mir wieder ein. Es sind jetzt sicher 35 Jahre her, da haben wir, eine Gruppe von Vorbeterinnen, auf Initiative von Pastor Krämer unsere Sommerferien im Kloster Füssenich verbracht.

Zuerst habe ich mich in der ungewohnten Umgebung nicht so wohl gefühlt. So ein Kloster ist eben doch eine ganz andere Welt. Aber die Schwestern, insbesondere Mater Weiß, haben sich liebevoll um uns gekümmert. Wir haben alles mögliche unternommen und durften zum Beispiel in der Klosterküche mit kochen.

Aber der Hauptgrund, warum mir Füssenich heute in Erinnerung geblieben ist: Dort habe ich zum ersten Mal in einem Theaterstück mitgespielt. Es war der „Froschkönig“ und es wurde für die anwesenden Schwestern und Gäste aufgeführt. Bis heute habe ich das Interesse am Theaterspielen nicht verloren. Deshalb freue ich mich auf unsere Aufführung in Füssenich. Ich bin gespannt, ob ich mich dort noch auskenne.

TRUDE WILD

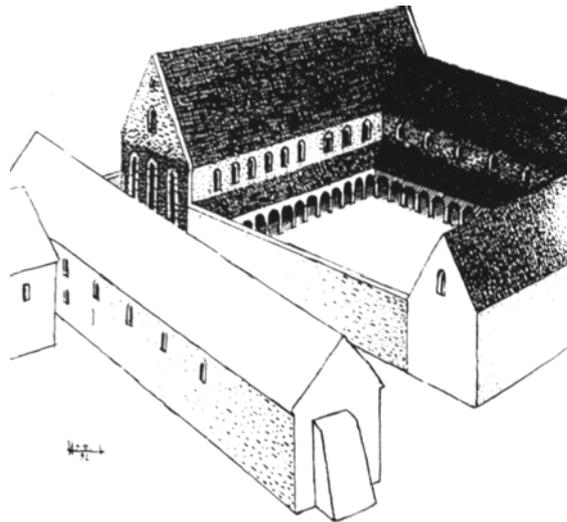
Kloster Helfta

Helfta, der Handlungsort des Stückes in der Festspielwoche, ist einer der ältesten Orte des Mansfelder Landes im heutigen Sachsen- Anhalt. Leider ist die Geschichte Helftas nur unzureichend überliefert, aber folgendes ist bekannt.

Das erste der sieben Klöster Helfta wurde auf die Initiative der Gemahlin Burchard II. von Mansfeld, Elisabeth von Schwarzburg, auf der Burg über der Stadt im Wippertale gegründet. Fünf Jahre später verließen die Nonnen dieses Kloster jedoch, um das neu geschaffene Kloster Rodersdorf, gelegen zwischen Mansfeld und Helfta, zu beziehen. 1258 verlegte Äbtissin Gertrud von Hackeborn das Kloster wegen Wassermangels nach Helfta. Dies war eine kleine Abtei für weniger als zehn Nonnen . Die Abteikirche St. Marien war nun schon die vierte Kirche in Helfta. Wegen enormen Zuwachses wurde die Anlage 1274 auf mehr als das Doppelte erweitert. Zu dem Besitz des Klosters zählten nun das Nachbargehöft des Mansfelders, ein Weiher, sowie eine Mühle. 1342 aber wurde Helfta aufgrund einer Fehde zwischen dem Grafen von Mansfeld und dem Herzog von Braunschweig dermaßen verwüstet, so daß die Nonnen sich gezwungen sahen, ein neues Domizil innerhalb der Mauern der Stadt Eisleben zu beziehen. Während der Bauernkriege wurde dieses fast vollständig zerstört. Durch Bemühungen der Äbtissin Katharina von Watzdorff wurde 1529 Alt- Helfta zum sechsten Kloster ausgebaut. Die Nonnen waren aber ab dann genötigt, evangelische Messen zu feiern. Als 1546 die Bekehrung der Schwestern zum Protestantismus immer noch nicht gelungen war, wurde das Kloster aufgelöst.

Ab dem Sommer 1988, als der Konversenbau gesprengt werden sollte, lebte das Interesse für das Kloster Helfta wieder auf. Mehrere Vereine, die sich um Aufklärung und Rettung der Klosterruine bemühen, wurden gegründet. Mittlerweile hat das Leben im Kloster wieder begonnen: es werden wieder Messen gefeiert, es gibt periodische und besondere Wallfahrten, den jährlichen Helftatag, Geistliche verweilen wieder in Helfta, Führungen und der Besuch des Museums im Speicher werden angeboten. Die Bemühungen sollen so weit gehen, daß sich dort wieder ein katholischer Konvent einrichtet. Am 21. November 1999 wurde bereits der erste Teil des Klosters eingeweiht.

Das Kloster Helfta, das sich als die Krone der deutschen Frauenklöster im 13. Jh. betrachten darf, verdankt seine Bedeutung u. a. der Äbtissin Gertrud von Hackeborn. Gertrud sorgte sich nicht nur um das geistliche und materielle Wohl der ihr anvertrauten Nonnen, sondern kümmerte sich auch aufopferungsvoll um die weltlichen Mitglieder der Klostersgemeinschaft, selbst um den entferntesten Pächter.



Zu den bekanntesten Nonnen zählen die Begine Mechthild von Magdeburg (*1208 oder 1210, † 1282 oder 1294), die in ihrem Werk „Das fließende Licht Gottes“ starke mystische, muttersprachliche und soziale Akzente setzt, die selige Mechthild von Hackeborn (*1241, †1299) und die hl. Gertrud die Große von Helfta (*1256, †1302).

DOROTHEE ZYWIETZ

Römer - Mühle - Schloss und Wasserrechte - Kloster Heisterbach

Es ist noch nicht lange her, da hat der Heimatverein Meckenheim die Initiative ergriffen und ein Denkmal errichten lassen, das schon lange überfällig war: Ein Stück des Aquäduktes, das das Wasser des Römerkanals über die Swistebene zwischen Meckenheim und Lüftelberg führte.

Welch wissenschaftliche und bautechnische Leistung das war, ahnt jeder, der sich mit der Literatur auch nur ein wenig beschäftigt.

Alle haben sich gefreut, dass ein Verein endlich gehandelt hat. Entsprechend würdig war die Übergabefeier an die Stadt. Lüftelberger Heimatvereinsmitglieder der ersten Stunde, die gleich-

zeitig auch Gründungsmitglieder unserer Theaterspiele sind - zum Beispiel Anton Dick - waren dabei.

Bei dieser Feier kam der neuen Bürgermeisterin Dr. Yvonne Kempen die Idee, das Denkmal mit dem Namen Lüfthildis zu verbinden, da es ja so nahe bei Lüftelberg steht.

Übrigens: Das Grab der Heiligen war ehemals mit einer Kalksinterplatte aus dem Kanal, dem Eifeler Marmor, verziert. Trotz des zeitlichen Abstands bestehen Verbindung, wenn man nur an die Annahme denkt, dass der heutige Kirchturm der Pfarrkirche St. Peter eventuell auf den Resten eines römischen Wachturms erbaut worden ist, ganz zu schweigen von der lebhaften Besiedlung zu jener Zeit, als der Römerkanal um Lüftelberg gebaut wurde. Der heutige Ortsteil der Stadt Meckenheim lag genau im Winkel des Kanals den dieser um die damalige Besiedlung beschrieb.

Später findet sich eine Burg etwas tiefer in Richtung Swist, die Mühle dabei, das Wasserrad, das vom Mühlgraben her betrieben wird, die Wassergräben nicht nur rund um die Vorgängerin des heutigen Schlosses, sondern auch die Weiterführung des Wasser zum Kloster Heisterbach nach Flerzheim. Auch dieses wurde vom Swistwasser aus dem Lüftelberger Schloss-Mühl Graben umflossen, geschützt und als Klosterteich wirtschaftlich genutzt. Danach vereinigte sich das Schloss-Mühlen-Kloster-Wasser wieder mit der Swist.

Und nun hat unser Freund Klaus Weiler, neuer Ortsvorsteher und Mitglied unseres Vereins, über die ebenfalls neue Bürgermeisterin Dr. Yvonne Kempen einen Antrag an den Vorsitzenden des Planungs-, Umwelt- und Verkehrsausschusses des Rates der Stadt Meckenheims gestellt in dem es heißt:

"Die Verwaltung wird beauftragt, in Verbindung mit den zuständigen Fachbehörden zu prüfen, ob und in welcher Weise der Mühlenbach in Lüftelberg wieder seiner Funktion zugeführt werden kann und die hierfür entsprechenden Kosten zu ermitteln."

Die nachfolgende Begründung zeugt von guter Sachkenntnis eines (nun ja, nicht mehr ganz neuen) Neubürgers:

"In alter Zeit hat das Wasser des Mühlenbaches das Rad der alten Lüftelberger Mühle angetrieben und floss anschliessend am gegenüberliegenden Wasserschloss vorbei wieder in die Swist.

Heute führt der von der Swist in Richtung Lüftelberg abzweigende Mühlenbach schon lange kein Wasser mehr. Das ehemalige Wehr ist verschwunden. Dies hat zur Folge, dass der Mühlenbach in absehbarer Zeit fast vollständig zugewachsen sein wird.

Die alte Mühle befindet sich heute im Besitz der Familie Kleipass, 1/3 des Hauses ist vom örtlichen Theaterverein langfristig angemietet. Eigentümer und Mieter haben das unter Denkmalschutz stehende Gebäude Zug um Zug restauriert. Die letzten Arbeiten werden im Jahre 2001, zum 20jährigen Bestehen des Theatervereins, abgeschlossen sein."

Danach gibt der Ortsvorsteher zu bedenken, ob anlässlich des (ersten Jahres des neuen Jahrtausends - Anmerkung der Redaktion) des Jubiläums ein neues Mühlrad und die Wiederbelebung des Mühlbaches nicht ein würdiges Ereignis wäre, nicht nur für den Ortsteil Lüftelberg, sondern für die ganze Stadt Meckenheim und die gesamte Umgebung. Wir fügen hinzu: Ein Zeichen der Achtung alter hiesiger Kultur!

Der Theaterverein wäre sicher nicht nur bereit, an den Sanierungsarbeiten aktiv teilzunehmen, sondern auch mit einem neuen Theaterstück vergessene Geschichte aufzuarbeiten: Wir schreiben und spielen im Jahre 2001 zum Anlass unseres Jubiläums und zur Unterstützung der vorgetragenen Gedanken und (hoffentlich auch) Aktionen ein Stück über die Römer in Lüftelberg, als damals der Römerkanal hier gebaut wurde.

Vielen Dank an alle, die diese Bestrebungen bisher schon unterstützten und zukünftig helfen, sie auf den Weg zu bringen!

KURT FAßBENDER

Wussten Sie schon, dass ...

... unsere Ursula (Dahlhausen-Schütz)- ehemals "Elisabeth von Thüringen", "Lüfthildis von Lüftelberg", "Klara von Assisi" am 17. November eine kleine Anna geboren hat? Wir freuen uns mit ihr und ihrem Mann Markus (Schütz) - auch unter vielen anderen Namen bekannt - und gratulieren recht herzlich.!

... auch 1999 wieder „Nachwuchskräfte“ bei ehemaligen und aktuellen Mitspielern zur Welt gekommen sind: Mit Eva Schäfer (Defanti) und Anja Berske (Sauer) freuen wir uns über gesunde, gut gedeihende mögliche „neue Gesichter“ für unsere Spiele.

... wir 2001 unser Zwanzigjähriges feiern? Es sind dann sogar schon unsere 21. Festspiele. Oder hätten wir dann schon 2000 feiern sollen, müssen, können? Der Vorstand hat sich für die übliche Zählweise entschieden.

... die Familie von Jordans im Schlosspark zu Lüftelberg eine neue Bank aufgestellt hat? Ein kleines Dankeschön des Theatervereins für die zuvorkommende Unterstützung während unseres "Hexenrathes" während der Festspiele 1999.

... Dorothee Zywietz und Britta Braun in diesem Jahr ihr Abitur gemacht haben? Wir gratulieren !

... wir vielleicht einen guten Mann gefunden haben, der uns eine qualitätvolle Dokumentation erstellt (Fotos, Dias, Zeitungsmeldungen ...)? Helmut Salz, Vater unserer Angela Schumacher, hat grundsätzlich Interesse bekundet. Jetzt muss es nur an die Arbeit gehen. Wir benötigen Unterstützung für diese umfangreiche Geschichte.

...wir inzwischen in der Mühle neue Möbel angeschafft haben? Sie können bei der Weihnachtsfeier auch von denen begutachtet werden, die sie noch nicht von den wiederbegonnen Proben noch nicht kennen.

... unser Mitglied im Förderverein Doris Roth mit ihrem Mann den Tag der Goldenen Hochzeit gefeiert hat? Wir gratulieren ganz herzlich!

... der neue Ortsvorsteher von Lüftelberg Klaus Weiler die Idee von der „klappernden Mühle am rauschenden Bach...“ begeistert aufgegriffen und für Lüftelberg ins Visier genommen hat. Es geht zur Zeit - auch im entsprechenden Ausschuss der Stadt - um Klärung von Wasserrechten zur Wieder-Inbetriebnahme des Mühlgrabens... Wir begrüßen diese offizielle Unterstützung unseres Vorhabens sehr und wünschen dem neuen Ortsvorsteher eine glückliche Hand für sein Amt. Gleichzeitig sei dem bisherigen Ortsvorsteher Adolf Kohtes ein herzliches Dankeschön gesagt für jahrelange gute Zusammenarbeit und bereitwillige Unterstützung.

... unser „Dramatik“- erprobter Förster Willi-Josef Wild ein Riesen- „Schauspiel“ an der Burg vor Augen hat, das ihm schon seit Längerem Kopfzerbrechen bereitet: Es geht um das Fällen morscher - bis zu 40 Metern hoher - Pappeln. Da kann man nur sagen: Birgit und Lothar, bringt eure Mühle in Sicherheit!

... unser Techniker Heinz Josef Brandenburger, der leider in diesem Jahr wegen der Aufführungen im Festsaal der Burg nicht zum Zuge kam, still und heimlich zum Ahornweg in Rheinbach umgezogen ist. Die „Technik“ ist aber weiterhin bei Bedarf in der ehemaligen Werkstatt in der Aachener Str. abzuholen („bei Muttern“).

... unser bewährter Musiker Georg Gossen nach seinem schweren Unfall nun wieder in seiner Schule unterrichtet, Konzerte organisiert und auch sonst schöpferisch tätig ist. Erst kürzlich war in den Medien vom trefflich gelungenen Treppenhaus-Konzert in der Realschule zu lesen, und das große Weihnachtskonzert der Schulen im Schulzentrum steht unmittelbar bevor (Termin: So, 12.12. 17 Uhr, PZ). Wir freuen uns mit ihm und Steffi über diese gute Fügung.

... geistlicher Beistand im Jahr 2000 nicht mehr aus dem Pfarrhaus Kirchheim, sondern aus dem benachbarten Kuchenheim zu uns kommt. Pastor Schierbaum erprobt von dort aus zusammen mit seinem Freund Pastor Berg ein neues Pastoral-Modell, über das er uns bei nächster Gelegenheit sicher Genaueres berichten wird. Für diese neue Herausforderung wünschen wir den beiden Gottes Segen.

... die auf dem Dachboden im Haus Petrusstraße 20 untergebrachten Kostüme den Abriss eines Wandstückes insgesamt heil überstanden haben - Allerdings waren sie doch trotz Abdeckfolie einer beträchtlichen Staubentwicklung ausgesetzt. Es empfiehlt sich also, vor dem nächsten Tragens das Kostüm erst einmal gründlich auszuschlagen...

KURT FAßBENDER / HEINZ LIMBACH

Herausgeber: Lufthildismysterienspiele e.V.

Schlossstraße 6 53340 Meckenheim - Lüftelberg

Redaktion: Dorothee Zywietz, Kurt Faßbender

Beiträge: Dorothee Zywietz, Trude Wild, Kurt Faßbender, Robert Sylvester

Layout: Gregor H. Mauel

AUFFÜHRUNGEN - WANN ? WAS ? WO ? BIS SEPTEMBER 2000
--

Samstag 05. Februar 2000 ca. 17:30 Abfahrt Aufführung 20:00	Alderikusquelle	Zülpich-Füssenich Pfarrkirche Mitfahrgelegenheit möglich
Februar 2000	Alderikusquelle	Köln ??? oder Bonn ???
Mittwoch 31. Mai – Sonntag 4. Juni 2000 Abfahrt: ca. 13:00	Von Wunderbaren Mächten	Katholikentag Hamburg Mitfahrgelegenheit möglich

Festspielwoche 2000
"Fließendes Licht Gottes"
in der Pfarrkirche Lüftelberg

Freitag 16. Juni 2000 18:00	Gottesdienst anschl. Generalprobe
Samstag 17. Juni 2000 19:30	Premiere
Sonntag 18. Juni 2000 17:00 ???	2. Vorstellung
Donnerstag 22. Juni 2000 (Fronleichnam) 17:00	3. Vorstellung
Freitag 23. Juni 2000 19:30	4. Vorstellung
Samstag 24. Juni 2000 19:30	5. Vorstellung
Sonntag 25. Juni 2000 17:00	6. Vorstellung

Samstag 26. August 2000 Aufführung ca. 18:00	Von wunderbaren Mächten	St. Augustin Stadtkatholikentag Karl-Gatzweiler Platz oder Rathaus
---	-------------------------	--